

Arbeitsabläufe bei der künstlichen Besamung von Sauen in Gruppenhaltungen

Andrea Scholz, Nadine Lang, LSZ Boxberg

Mit den vom Bundesrat beschlossenen Änderungen der Tierschutz-Nutztierhaltungsverordnung wird die Gruppenhaltung von Sauen bereits nach dem Absetzen Pflicht werden. Neben der Konzeption neuer Raum- und Funktionsprogramme stellen sich rund um das Besamen grundsätzliche Fragen. Am Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg werden zu belegende Sauen in unterschiedlichen Gruppenhaltungsverfahren gehalten und beim Arbeitsablauf der dulldungsorientierten künstlichen Besamung konnten folgende grundsätzliche Unterschiede festgestellt werden:

1) Kontaktaufnahme zwischen Eber und Sau

- Kontakt zwischen Eber und Sauen erfolgt über eine Besamungsbucht *oder*
- Kontakt zwischen Eber und Sauen wird über einen Eberlaufgang ermöglicht

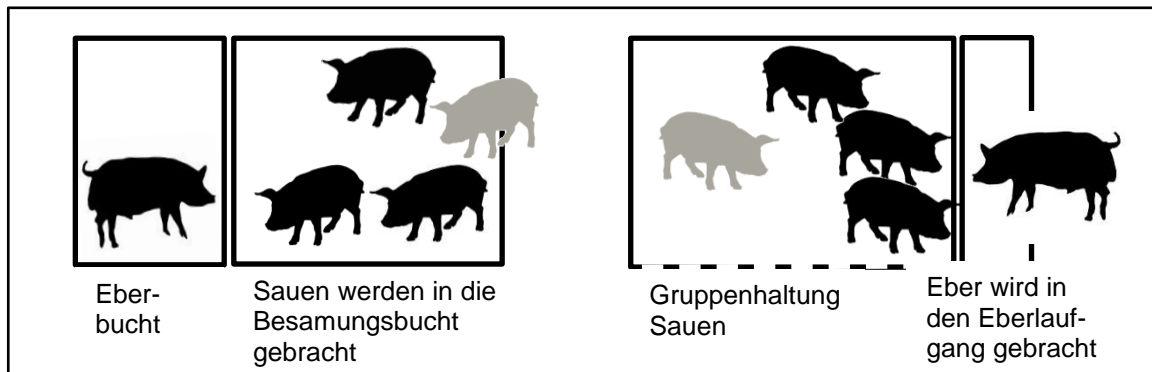


Abbildung 1: Unterschiede bei der Kontaktherstellung zwischen Sau und Eber

Die brünstigen Sauen suchen äußerst aktiv den Kontakt zum Eber, sobald sie sein Werbeverhalten sehen, hören und riechen. Sie bewegen sich teilweise sehr erregt mit schreienden Lautäußerungen zum Eber und reiten aufeinander auf. Für einen möglichst ruhigen Ablauf ist es deshalb notwendig, dass der Sichtkontakt zum Eber schnell gelingt und allen zu besamenden Sauen eines Abteils ermöglicht wird. In einem Abteil am Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg, in dem der Sichtkontakt zwischen allen Sauen und dem Eber nicht hergestellt werden kann, wurde eine maximale Lärmbelastung von durchschnittlich ca. 104 Dezibel bei der Besamungsarbeit gemessen (6 Zeitpunkte, 24 Sauen im Abteil, durchschnittliche Messdauer 47 Minuten, Messintervall jede Sekunde).

Bei Sauen in der Hauptbrunst führen die Stimulation durch den Eber und die Duldkontrolle durch den Menschen in der Regel schnell zur Auslösung des

Duldungsreflexes. Der Duldungs- oder Stehreflex ist u.a. dadurch gekennzeichnet, dass die Sau steif dasteht und sich nicht mehr bewegt. Die Sauen reagieren auf den Menschen kaum, das Treiben ist somit erschwert und die Dauer dieses Arbeitsvorgangs nimmt zu. Um eine Abnahme der Arbeitsqualität und eine Zunahme des Arbeitszeitaufwands zu vermeiden, sollte das Treiben von Sauen während des Duldungsreflexes nicht durchgeführt werden.

Diese Anforderungen, schneller Sichtkontakt der Sauen zum Eber und keine Treibvorgänge duldender Sauen, können zum Beispiel in einer Gruppenhaltung mit Ständen und einem Ebergang relativ einfach realisiert werden. Jede Sau kann einen Stand aufsuchen und Sichtkontakt zum Eber aufnehmen. Befindet sich die Besamungsbucht jedoch in demselben Abteil mit den zu belegenden Sauen, können diese Anforderungen kaum umgesetzt werden. Die Kontaktfläche der Eberbucht ist in der Regel zu gering und die zu belegenden Sauen eines Abteils können nur in kleineren Gruppen nacheinander in die Besamungsbucht getrieben werden.



Abbildung 2: Beispiele für den Eberkontakt: links Besamungsbucht und Eberbucht rechts Stände und Ebergang

2) Fixiermöglichkeit der Sau zur künstlichen Besamung

- freie Besamung (keine Fixierung der Sau zur Besamung)
oder
- kurzzeitige Fixierung zur Besamung in einem Stand

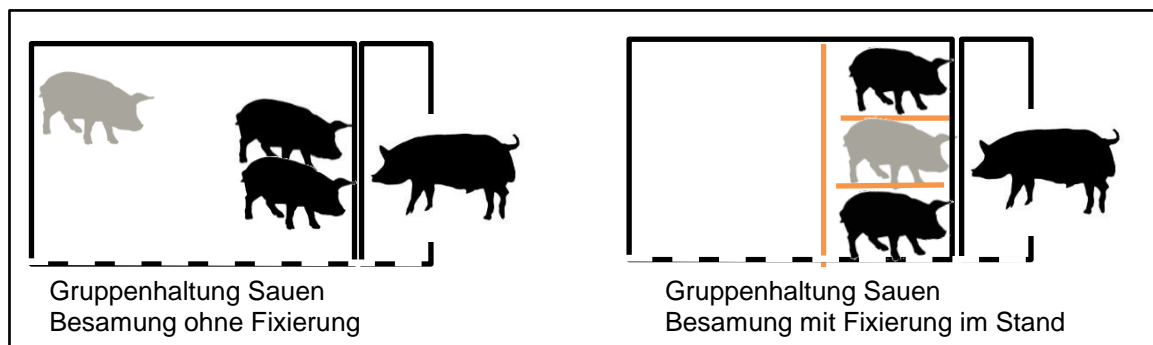


Abbildung 3: Unterschiede bei der künstlichen Besamung. Ohne und mit kurzzeitiger Fixiermöglichkeiten der Sauen

In einer Gruppenhaltung zeigen die Sauen ihr Sexualverhalten meist deutlich und bedrängen andere Sauen durch Beriechen des Ano-Genitalbereichs, Kopfstoßen in Flanken und Bauch

sowie Aufreiten. Vor allem diese schnellen und teilweise unvorhersehbaren Interaktionen zwischen den brünstigen Sauen erschweren den Umgang mit der Sauengruppe. Während der Brunst können die motorische Aktivität und die Interaktionen mit Gruppenmitgliedern so gesteigert sein, dass die betreuende Person von den Sauen nicht wie sonst als „Mensch“ wahrgenommen wird. Um nicht gestoßen, umgerannt oder gar verletzt zu werden, muss die betreuende Person bei Arbeiten in einer Bucht vor den Sauen ausweichen können. Für das rechtzeitige und erfolgreiche Ausweichen sollte die betreuende Person Erfahrung im Umgang mit brünstigen Sauen, eine gute körperliche Leistungsfähigkeit und ausreichend Platz in der Bucht haben.

Bei der Gruppenhaltung von Sauen erhält die betreuende Person zusätzliche Informationen zu den Brunststadien der Sauen. Bei der Duldungskontrolle bewegen sich die noch nicht oder nicht mehr duldende Sauen in der Regel von der prüfenden Person weg. Dieses Verhalten wird als ein eindeutiges Zeichen dafür angesehen, dass sich das Tier nicht in der Hauptbrunst befindet. Dabei ist jedoch zu berücksichtigen, dass diese Verhaltensweise die Reaktion des Tieres auf die Stimulation durch einen Menschen ist. Beobachtungen haben gezeigt, dass einzelne Sauen, die sich der Stimulation durch die betreuende Person entzogen, davor oder danach einen ausgeprägten Duldungsreflex zeigten, wenn sie von einer anderen Sau besprungen wurden. Die Ursache für diese Verhaltensunterschiede kann mit einer momentanen Stresssituation besonders ängstlicher und unerfahrener Sauen bei der manuellen Duldungskontrolle erklärt werden. Im Gegensatz dazu kann das Hinlaufen der Sau zum Eber ein Zeichen für eine ausgeprägte Brunst sein.

Wird die Bucht zur Durchführung der künstlichen Besamung hingegen erst betreten, wenn alle Sauen in einem Stand fixiert sind, entfällt der direkte Kontakt mit der frei laufenden Sauengruppe. Wenn die Duldungskontrolle im Stand durchgeführt wird, wird durch die Fixierung der Sau zwar die Arbeitssicherheit verbessert, aber zusätzliche Informationen zum Brunststadium gehen dadurch verloren.



Abbildung 4: Beispiele für den Ablauf der Besamung: links freie Besamung, rechts kurzzeitige Fixierung in Ständen

3) Ablauf des kurzzeitigen Fixierung für die künstliche Besamung in einem Stand

- Fixierung beim Fressen aller Sauen einer Gruppe
oder
- Fixierung vor der Besamung nur der zu besamenden Sauen
oder
- Fixierung vor der Besamung aller Sauen einer Gruppe



Abbildung 5: Unterschiede in Zeitpunkt und Anzahl Sauen beim Ablauf der kurzzeitigen Fixierung für die künstliche Besamung

Werden die Stände während der Fütterung der Sauen geschlossen, entfällt das Treiben der Sauen in die Stände und die Duldungskontrolle bei sich frei bewegenden Sauen. Da jedoch noch die Fütterung des Tierbestandes abgeschlossen und die Arbeiten zur künstlichen Besamung vorbereitet werden müssen, sind die Tiere in der Regel länger im Stand fixiert, als zur Futteraufnahme benötigt wird. Vor allem Sauen, die eine längere Fixierung nicht gewöhnt sind, da sie zum Beispiel im Abferkelbereich nicht in einem Kastenstand gehalten wurden, können versuchen, sich aus den Ständen zu befreien. Werden Jungsauen in zu breiten Ständen fixiert, besteht die Gefahr, dass einige Tiere versuchen, sich umzudrehen. Um hierbei Verletzungen und Verzögerungen im Arbeitsablauf zu vermeiden, sollte unter nachteiligen Voraussetzungen eine möglichst kurze Fixierdauer angestrebt werden.

Werden die Sauen vor der künstlichen Besamung in Ständen fixiert, müssen einige Sauen in der Regel dorthin getrieben werden und die Duldungskontrolle kann bei sich frei in der Bucht bewegenden Sauen durchgeführt werden. Der Umgang mit den brünstigen Sauen stellt somit, wie bei der freien Besamung, besondere Anforderungen an die betreuenden Personen und an die Platzverhältnisse in der Bucht. Er kann aber auch durch die Reaktionen der Sauen wichtige Hinweise zum Brunststadium liefern.

Werden nicht alle Sauen einer Gruppe in den Stand getrieben, entfällt das Treiben von Sauen, die zu diesem Zeitpunkt nicht künstlich besamt werden. Das betrifft Tiere, die keine Brunst zeigen oder sich in einem zu frühen oder zu späten Brunststadium befinden. Der Verzicht auf das Fixieren dieser Sauen hat den Vorteil, dass sich der Arbeitsgang durch sie nicht deutlich verlängert. Da der Eber für sie unattraktiv ist, bewegen sie sich meist nicht

schnell oder freiwillig in die Stände. Zu beachten ist aber, dass auch für nicht zu besamende Sauen Arbeitszeit aufgewendet wird. Denn auch das Prüfen des Brunststadiums oder der Versuch, diese Sauen zu fixieren, nimmt Arbeitszeit in Anspruch. Für den Arbeitsgang „Fixierung zur Besamung“ wurde in einem Haltungsverfahren am Bildungs- und Wissenszentrum Boxberg ein durchschnittlicher Arbeitszeitaufwand von ca.1 Minute und 17 Sekunden bzw. 1,3 AKmin für 10 Sauen ermittelt (17 Arbeitsgänge mit durchschnittlich 10 Sauen in der Bucht). Allerdings hat sich auch gezeigt, dass die in der Bucht verbleiben freilaufenden Sauen durch ihre unmittelbare Nähe zur betreuenden Person den Arbeitsablauf der künstlichen Besamung stören können. In der Tabelle 1 werden drei unterschiedliche Abläufe mit ihren wichtigsten Unterscheidungsmerkmalen dargestellt.

Tabelle 1: Unterscheidungsmerkmale von Arbeitsabläufen zur kurzzeitigen Fixierung von Sauen in einem Stand für die Besamung in einer Gruppenhaltung

Beim Fressen Fixierung aller Sauen einer Gruppe	Vor der künstlichen Besamung Fixierung der zu besamenden Sauen	Vor der künstlichen Besamung Fixierung aller Sauen einer Gruppe
<ul style="list-style-type: none"> - Zeitliche Bindung der Besamungsarbeiten an die Fütterung - Treiben der Sauen in die Stände entfällt (kein direkter Kontakt zur Sauengruppe) - Duldungskontrolle wird bei im Stand fixierten Sauen durchgeführt - Bei der Besamung sind keine frei laufenden Sauen in der Bucht 	<ul style="list-style-type: none"> - Eber ist vor dem Fixiervorgang im Ebergang - Tierhalter hat direkten Kontakt zur frei laufenden, brünstigen Sauengruppe - Duldungskontrolle kann bei sich frei bewegenden Sauen durchgeführt werden - Bei der Besamung sind frei laufende Sauen in der Bucht 	<ul style="list-style-type: none"> - Eber ist vor dem Fixiervorgang im Ebergang - Tierhalter hat direkten Kontakt zur frei laufenden, brünstigen Sauengruppe - Duldungskontrolle kann bei sich frei bewegenden Sauen durchgeführt werden - Bei der Besamung sind keine frei laufenden Sauen in der Bucht

Die beschriebenen Unterschiede weisen auf eine Vielzahl von Möglichkeiten hin, die künstliche Besamung in einer Gruppenhaltung durchzuführen. Neben den bestehenden baulichen Voraussetzungen und Entwicklungsmöglichkeiten wird empfohlen, folgende Kriterien bei der Entscheidung für einen Arbeitsablauf der künstlichen Besamung zu berücksichtigen:

- Der Sichtkontakt zwischen Eber und den zu belegenden Sauen eines Abteils sollte schnell ermöglicht werden.
- Das Treiben von Sauen zum Zeitpunkt des Duldungsreflexes sollte vermieden werden.
- Bei einem direkten Kontakt der betreuenden Person mit freilaufenden brünstigen Sauen sollten Voraussetzungen wie körperliche Leistungsfähigkeit und Ausweichmöglichkeit erfüllt sein.
- Zur Feststellung der Brunststadien können die Reaktionen von sich frei bewegenden Sauen bei der Duldungskontrolle genutzt werden.

Werden die Prioritäten auf einen möglichst geringen Arbeitszeitaufwand, hoher Arbeitssicherheit und –qualität gelegt, sind die Sauen in Ständen zu fixieren, die während der Futteraufnahme der Sauen geschlossen und nach der künstlichen Besamung geöffnet werden. Ein zügiger und gut durchstrukturierter Arbeitsablauf verringert die Fixierdauer und kann somit die genannten negativen Auswirkungen dieser Fixiermöglichkeit auf die Sau vermindern.